

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1900

22 (27.1.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-493093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-493093)

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 M.

Recht der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpsseite oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 25 S.
Druck und Verlag von C. E. Metzker & Söhne in Jever.

Jeversländische Nachrichten.

№ 22.

Sonnabend den 27. Januar 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Bestellungen

auf das Jeversche Wochenblatt für die Monate
Februar und März
nehmen die Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger
entgegen.

Abonnementspreis 1,40 M.

Trauer im Kaiserhause.

Der Todesfall, der unser Kaiserhaus in tiefe Trauer
versetzt hat, wird sicher in allen Kreisen des deutschen
Volkes, die in Freud und Leid zu ihm halten und sich
mit ihm eins wissen, warme Theilnahme erwecken. Der
Tod der Herzogin war zwar erwartet worden, die Kaiserin
war schon einmal an das Krankenlager ihrer Mutter ge-
eilt, aber das endliche Eintreffen der Todesbotschaft wird
durch solche bängliche Erwartung nicht gemildert. In
Berlin greift der Trauerfall um so tiefer in die Hofver-
hältnisse ein, als er seinen Schatten auf den bevorstehen-
den Geburtstag des Kaisers wirft. Die Herzogin Friedrich
von Schleswig-Holstein war am 20. Juli 1835 geboren,
hat also ein Alter von noch nicht fünfundsiebzig Jahren
erreicht. Außer unserer Kaiserin hinterläßt sie vier Kinder,
den Herzog Ernst Günther (geb. 1863), die Herzogin
Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-
Glücksburg (geb. 1860), die Prinzessin Luise Sophie (geb.
1866), Gemahlin des Prinzen Friedrich Leopold von
Preußen, und die Prinzessin Feodora (geb. 1874).

Politische Uebersicht.

Berlin, 25. Jan. Im Reichsanzeiger giebt Ober-
zeremonienmeister Graf Gulemburg bekannt: Auf Befehl
des Kaisers fällt wegen des Hinscheidens der Herzogin-
Mutter zu Schleswig-Holstein die heutige Cour, sowie
jede Gratulation und sonstige Feier des Allerhöchsten
Geburtsfestes am königlichen Hofe aus.

Unter glattem Spiegel.

Roman von Gregor Samarow.

(Fortsetzung.)

Da trat aus der nach dem Schlosse führenden Taxis-
allee die Herzogin hervor. Sie hatte den Pelzmantel
zurückgeworfen und stand in ihrer ganzen Gestalt sicht-
bar im hellen Mondlicht da.

Alle waren wie versteinert. Die Fürstin Ottlie er-
griff zitternd Ampachs Hand, als ob sie eine Stütze
suchte, Agnes schwankte und wäre zusammengebrochen,
wenn sie der Erbprinz nicht mit seinen Armen umfassen
hätte.

„Auch ich bin Zeugin dafür,“ sagte die Herzogin
freundlich, „daß hier zwei Herzen sich zusammengefunden
haben, die wohl der Himmel selbst für einander bestimmt
haben muß.“

Agnes blickte sie stumm, von Entsetzen gelähmt, an,
Ampach sagte herantretend:

„Es ist eine Verirrung, Hoheit, eine Fortsetzung des
Traumzustandes, der den Erbprinzen zuweilen befällt, —
der aber bald geheilt sein wird.“

„Nein,“ rief der Erbprinz, Agnes fester an sich
drückend, „nein, es ist kein Traum mehr, keine Verirrung,
und auch vor Ihnen, Hoheit, wiederhole ich mein Ge-
löbniß, daß ich von meiner Liebe nicht lassen werde und
ob die ganze Welt sich dagegen stelle!“

Die Herzogin schüttelte lächelnd den Kopf und
streichelte die bleiche Wange der zitternden Agnes.

„Warum erschrecken Sie, mein Kind? Fürchten
Sie mich nicht, — ich verstehe die Liebe eines jungen
Herzens — und auch Sie, Theodor, Sie sollten wohl
mehr Vertrauen zu mir haben; ich habe Ihnen die
Mutter nicht ersetzen können, aber, glauben Sie mir, ich

Großbritannien. London, 24. Jan. In einem
besonderen Artikel führen die Times aus, die Rede des
Staatssekretärs Grafen von Bülrow im deutschen Reichs-
tage dürfte sich als ein bedeutender Schritt auf dem Wege
der fortschreitenden Entwicklung des internationalen Rechts
erweisen, vielleicht als der bedeutendste seit einer ganzen
Reihe von Jahren. „Der Ton der Rede ist conciliant.
Die Diplomatie wird mit weniger Dürbheit und in einer
weniger peremptorischen Sprache geführt werden müssen,
wenn die Verhandlungen ein Resultat haben sollen. Was
nun auch bei einem Ideenaustausch über das Recht der
Durchsuchung fremder Schiffe und über die Kriegs-
kontrebande herauskommen mag, wir zweifeln nicht, daß
die einleitenden Schritte zu einer umfassenden Erörterung
der Frage der Kriegskontrebande, wenn sie in freund-
schaftlichem Geiste und auf der breiten Grundlage des
öffentlichen Interesses gethan werden, führen und
bereitwillig von der englischen Regierung aufgenommen
werden.“

Asien. Hongkong, 24. Jan. Die Piraten werden
durch ihre jüngsten Erfolge ermutigt und haben von den
ausländischen Handelshäusern in Canton Geld zu erpreisen
versucht. Sie haben 10 000 Taels von der China
Merchants Steamship Company und je 5000 Taels von
der Reuter Brödelmann Company und von der Deacon
Company verlangt unter der Drohung, daß sie bei Nicht-
zahlung ihre Bureau mit Dynamit in die Luft sprengen
würden. Die chinesischen Behörden haben die fremden
Konsuln um Rat gefragt.

Schanghai. 24. Jan. Die North China Daily
News melden: Durch das vom Kaiser Kwanhü unter-
zeichnete Edikt wird der 9 Jahre alte Sohn des Prinzen
Luano, namens Pufing, zum neuen Kaiser ernannt.
Derselbe bestieg am 31. Dezember den Thron. (Dieser
Akt, der Welt seinen Rücktritt mitzuteilen, ist neu; wahr-
scheinlich ist der arme Kwanhü von der Kaiserin-Witwe
wenig befragt worden.)

Der Krieg in Südafrika.

In dem harten Ringen nördlich vom Tugelafluß
haben die Engländer einen ernstlichen Erfolg errungen.

Es ist ihnen geglückt, den Spionkop durch Ueberrumpelung
zu nehmen. Die Position bildete den gegen Westen vor-
geschobenen Posten der burenischen Stellungen, war gut
mit Geschützen versehen und beherrschte das freie Feld vor
sich, so daß die Engländer bei Tage nicht heran kommen
konnten. Nun ist es ihnen nachts gelungen, den Berg-
kopf zu nehmen. Ob sie ihn behaupten können, ist nach
den telegraphischen Mittheilungen nicht sicher. Ebenjowenig
läßt sich beurteilen, wie weit die Angabe zutrifft, daß
Spionkop der Schlüssel der Situation sei, so daß die
Buren nunmehr ihre Stellung zwischen Buller und Ladys-
mith nicht mehr halten können, die letztere Stadt also
endlich den ersehnten Entsatz erhält.

Ein neuer Lieferungsstandal. Bei der Ein-
schiffung der Boeren nach dem Kriegsschauplatz abgegangenen
Truppen mußte im allerletzten Augenblicke und zwar auf
die Revision des kommandierenden Obersten hin, das ge-
samte frische Fleisch, welches die bereits auf dem American
befindlichen Truppen während der Ueberfahrt ernähren
sollte, über Bord geworfen werden, so daß die Truppen
bis Capstadt auf frisches Fleisch vollständig verzichten
müßten. „Ein Teil dieses stinkenden Fleisches,“ schreibt
ein Korrespondent, „war altes Kuhfleisch, das übrige
ebenso altes Stierfleisch, beides vollständig ungenießbar.“
Das ist nun bereits der sechste Fall, wo den ins Feld
abgehenden Truppen verdorbene Lebensmittel mitgegeben
werden. Times und Standard w'e Morning Post und
Globe fordern energisch diesmal eine rücksichtslose Unter-
suchung und die Bestrafung der Schuldigen, „wie hoch
dieselben auch gestellt und wie einflußreich sie auch sein
mögen.“ Keine Geldstrafe kann solche Niederträchtigkeit
sühnen, sagt der Standard und bedauert, daß für derartige
Verbrechen der Schandpfahl nicht mehr existiert, er fordert
indessen „mindestens eine scharfe Verurteilung zur Zwangs-
arbeit, mit der sie begleitenden Aberkennung der Bürger-
rechte.“

An demselben Tage ereignete sich ein zweiter „Unfall“.
Die Manchester Corporation, welche zwei in Südafrika so
dringend nötige Gelbbatterien führte, versagte und die
Artillerie wird voraussichtlich umgeladen, sie wird warten
müssen, bis ein anderer zuverlässiger Frachtdampfer sie
aufzunehmen vermag. Bekanntlich sind fast alle bisherigen

werde thun, was die Verklärte für Sie gethan hätte!
Eine Liebe, welche die Frau Fürstin beschützt, ist auch
meines Schutzes gewiß.“

„Wäre es möglich, Hoheit,“ rief der Erbprinz —
„Sie wollten —“

„Ich bin,“ sagte die Fürstin lebhaft, „mit Fräulein
von Kantenfeld hinausgegangen, von dem herrlichen
Mondlichte gelockt, und hatte keine Ahnung davon, daß
ich dem Erbprinzen hier begegnen könnte.“

„Dann geht es Eurer Durchlaucht wie mir,“ erwiderte
die Herzogin, „es ist ein glücklicher Zufall, der uns hier
zusammenführt, und ich bin gewiß, daß Sie mich unter-
stützen werden, die Weiden hier, die ja doch nicht von
einander lassen wollen, glücklich zu machen.“

Der Erbprinz zog Agnes zur Herzogin hin und
faßte mit überwallendem Gefühl deren Hand, sie umarmte
Agnes und küßte ihre Stirn.

„Doch nun,“ sagte sie fast scherzend, „genug für
heute, es ist kalt und wir würden uns alle einen bösen
Schnupfen holen, wenn wir hier länger blieben. Ver-
trauen Sie auf mich, Theodor! Auch Ihnen thut die
Ruhe not, — morgen werde ich für Sie und Ihr Glück
in die Schranken treten.“

Sie reichte der Fürstin mit kalter Artigkeit die Hand
und wendete sich mit kurzer Neigung des Kopfes gegen
Ampach dem Schatten der Taxis-Allee zu, in welcher
Braun sie erwartete.

„Die Herzogin hat Recht,“ sagte die Fürstin —
„suchen wir die Ruhe, das ist alles, was wir heute noch
thun können und was wir wohl alle bedürfen!“

Der Erbprinz führte Agnes dem Schlosse zu, wohin
Etienne, der ganz bestürzt herangetreten war, voran eilte;
er sprach, zu ihr herabgebeugt, flüsternde Worte, die, ob-
gleich sie kaum zu hören schien, doch zu ihrem Herzen
dringen mußten, denn ihre Hand schmiegte sich mit warmem
Druck um die seine.

Die Fürstin nahm Ampachs Arm und folgte lang-
sam in einiger Entfernung der Weiden.

„Was soll nun werden?“ fragte sie.

„Gott mag es wissen,“ seufzte Ampach, „meine Ge-
danken sind zu Ende, ich fühle mich wie auf einem
Schiff ohne Steuer, — wenn der Prinz sich nicht be-
sinnst —“

„Sich besinnst?“ fragte die Fürstin wie vorwurfs-
voll — „glauben Sie, daß es so leicht ist — ihm so
leicht wird, eine Liebe zu vergessen, die doch sein ganzes
Herz zu erfüllen scheint?“

„Wenn es die Pflicht fordert, wird er es können
müssen,“ sagte Ampach. „Der Notwendigkeit zu ge-
horchen, muß der Mann die Kraft haben.“

„Und wo ist die Notwendigkeit?“ rief die Fürstin.
„Sollen die Schranken, welche die Welt aufrichtet, zwei
Herzen von einander scheiden, um sie in trauriger Ein-
samkeit verkümmern zu lassen? Wäre ich ein Mann —
ich würde meine Kraft einsetzen, um diese Schranken zu
zertrümmern und das Glück mir zu gewinnen, das Gott
nur den Feigen versagt.“

„Das würden Sie, Durchlaucht?“ fragte Ampach,
in das vom Mondlicht übertrachtete Gesicht der wunderbar
schönen Frau blickend. „Sie würden die Schranken des
Klanges nicht achten, welche in der Welt so hoch gelten?“

„Gewiß,“ erwiderte sie mit klarem, festem Blick,
„wenn jenseits dieser Schranken meines Herzens Glück
mir winkte, wenn ich gewiß wäre, dort zu finden, was
mein Herz sucht.“

„Verstehen Sie die Herzogin?“ fragte sie dann ab-
brechend. „Wie ist es mit ihrem Stolz, ihrem Hochmut
zu vereinigen, daß sie diese Liebe beschützen will?“

„D, ich verstehe das vollkommen,“ erwiderte Ampach
bitter, „ich habe die Fäden, welche diesen Hof bewegen
und von der Hand der Herzogin so fein gesponnen sind
seit lange verfolgt, um alle Geheimnisse zu verstehen, bi-



Schiffsunfälle bei dem Truppentransport der Kavallerie und Artillerie zugeflogen.

London, 25. Januar. Der Times wird aus Spearmanskamp von vorgestern gemeldet: Das Feuer dauerte heute den ganzen Tag. Den englischen Truppen ist es nicht gelungen, weiter vorzudringen. Die Buren hatten mehr Geschütze und sind, nachdem sie den von ihnen besetzten Höhenrücken, der sich fast ununterbrochen vom Draakensberg mehrere Meilen ostwärts erstreckt, besetzt haben, gerüstet für einen Kampf von fast unabsehbarer Dauer.

London, 25. Jan. Das Neutische Bureau meldet von vorgestern Abend aus Spearmanskamp: Heute zu früher Stunde rollte das Gewehrfeuer so heftig als je. Die Buren gaben erst Kopie auf, das die britische Infanterie besetzte. Die Buren suchten hinter einem Steinwall Zuflucht; in dieser Stellung hielten sie Stunden lang aus; nachmittags aber sah man sie in vollem Rückzuge; sie liefen durch eine Schlucht, während die britische Artillerie sie mit Schrapnels und Lyddite-Granaten überschüttete. Die britischen Truppen nahmen in der durch einen Steinwall gebildeten Stellung. Die heutigen Verluste sind gering.

Das Flottengesetz

hat bereits die Zustimmung des Bundesrats gefunden. Die Vorlage lautet:

1. Die in dem Gesetz vom 1. April 1898 festgesetzte Schiffszahl wird vermehrt um:
 - a. Vermehrungsbereit: ein Flottenflaggschiff, zwei Geschwader für je acht Linienfahrzeuge, zwei große Kreuzer, acht kleine Kreuzer (als Aufklärungs- und U-Bootschiffe der heimischen Schlachtflotte), fünf große, fünf kleine Kreuzer (für den Auslandsdienst),
 - b. als Materialreserve: zwei Linienfahrzeuge, ein großer Kreuzer, zwei kleine Kreuzer (für den Auslandsdienst); vermindert um zwei Divisionen zu je vier Küstenpanzerschiffen.

2. Auf diese Vermehrung kommen in Anrechnung acht Panzerläuferschiffe als Ersatz für Linienfahrzeuge.

3. Inbetriebstellungen.
Infolge der Vermehrung gelten die bezüglich der Dienstleistungen der heimischen Schlachtflotte:

1. Das erste und zweite Geschwader als aktive Schlachtflotte, das dritte und vierte Geschwader als Reserveflotte.

2. Von der aktiven Schlachtflotte sollen sämtliche, von der Reserveflotte die Hälfte der Linienfahrzeuge und Kreuzer dauernd in Dienst gehalten werden.

3. Im Manöver sollen einzelne außer Dienst gestellte Schiffe der Reserveflotte vorübergehend in Dienst gestellt werden.

3. Bereitstellung der Mittel.
§ 3. Die Bereitstellung der infolge dieser Vermehrung erforderlichen Mittel unterliegt der jährlichen

unter dem glatten Spiegel sich bergen. Hält der Erbprinz an dieser Liebe fest, so muß er ja doch der Thronfolge entgehen, wie sie es lange erhebt — jedenfalls aber ist eine andere Verbindung des Prinzen unmöglich — eine Verbindung, die —

„Die niemals stattgefunden haben würde,“ fiel die Fürstin erröthend ein — „niemals, auch wenn mir meine gute Agnes nicht zu Hilfe gekommen wäre. O,“ rief sie in überwallender Freude, „wie dankbar muß ich ihr sein, — habe ich doch nun ohne Kampf und peinliche Erörterungen meine Freiheit gerettet, meiner Freiheit zu leben, wie ich will und —“

Sie stockte wie erstarrt vor dem Wort, das schon auf ihren Lippen schwebte.

„Und,“ sagte Ampach finster, „das darf nicht sein. Durchlaucht! Auch Sie haben Ihre Pflicht zu erfüllen — und wenn es nun Ihre Pflicht wäre, den Erbprinzen zu der feigen Zurückzuführen.“

„Sie, Herr von Ampach,“ rief die Fürstin heftig, „Sie, gerade Sie wollen mir meine Freiheit nicht gönnen?“

„Ihre Freiheit, Durchlaucht? Haben wir auf Erden eine andere Freiheit als die, mit Bewußtsein und freudigem Willen, stark gegen die eigene Neigung und Schwäche, unsere Pflicht zu erfüllen?“

„Und meine Pflicht wollen Sie es nennen,“ warf die Fürstin ein, „mich an ein Schicksal zu ketten, das mich zur inneren Erlassung führen müßte, ein Opfer zu bringen, das keinen Zweck hätte, denn ich würde nicht durchführen können, was Sie von mir erwarten, — ein Opfer, das er, dem ich es bringen sollte, nicht verlangt, nicht annehmen würde? Sie haben das Gelöbniß des Prinzen gehört; er wird es halten, das glaube ich von ihm — er verlangt seine Freiheit, er verlangt das Glück seiner Liebe — und ich — o, ich war so glücklich, daß nun meine Freiheit mir gesichert sei, — daß auch mir der Weg offen stünde zum Glück, das jedes Menschenherz ersehnt — ich hätte Sie soweit wenigstens für meinen Freund gehalten, daß Sie mir solches Glück gönnen sollten — freilich Ihr Herz ist — so haben Sie mir gesagt, gegen den Willen der Liebe gepanzert — Ihre Freiheit ist die Einsamkeit — das mag groß und stolz sein, — aber es ist auch recht traurig.“

(Fortsetzung folgt.)

Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat. Bezüglich der gezielten Festlegung der Vermehrung enthält die Begründung der Vorlage am Schluß folgende hauptsächlichste Stelle: „Infolge der früheren Schwierigkeiten und in Anerkennung der Thatsache, daß es etwas Bedenkliches hat, für einen Plan, zu dessen Durchführung ein so langer Zeitraum erforderlich ist, die Ausführung gezielte festzulegen, haben die verbündeten Regierungen geglaubt, hiervon Abstand nehmen zu sollen und sich lediglich auf die gezielte Festlegung des Zieles, d. h. der in Aussicht genommenen Vermehrung der Flotte und der Leistungen zu beschränken. Sie geben sich der Zuversicht hin, daß der Reichstag, wenn er das Ziel der Entwicklung angenommen hat, sein Möglichstes thun wird, dieses Ziel nach der Wogaabe der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches seiner Vollenbung entgegenzuführen.“

Der Vorlage ist eine sehr umfangreiche Denkschrift über die Seereisen des Reichs beigegeben.

Korrespondenzen.

✓ Jever, 26. Januar. Bekanntlich wurde vor kurzem das zwecks Eintragung in das Genossenschaftsregister eingereichte gedruckte Statut der Spar- und Darlehnskasse zu Sengwarden von dem hiesigen Amtsgerichte mit der Begründung zurückgewiesen, daß das Statut in Urtheil einzureichen sei. Der Vorstand der Landesgenossenschaftskasse hat infolgedessen Veranlassung genommen, wegen dieser Maßnahme bei dem Amtsgericht vorstellig zu werden, und zwar unter Berufung auf Entscheidungen von Autoritäten, welche die Druckform des Statuts als den Anforderungen des § 9 des Genossenschaftsgesetzes genügend bezeichnen. Es ist darauf dem Vorstände der Landesgenossenschaftskasse von dem Amtsgerichte die Erklärung zugegangen, daß das gedruckte Statut voraussichtlich nicht mehr beanstandet werde. Da wahrscheinlich binnen kurzem noch weitere Gemeinden mit Errichtung von Spar- und Darlehnskassen vorgehen werden, so ist es mit Freude zu begrüßen, daß das Genossenschaftsstatut nicht geschrieben zu werden braucht, zumal dasselbe sehr umfangreich ist.

✓ Jever, 26. Janr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 27. Januar, dem Geburtstag des Kaisers, die Posthalter für den Verkehr mit dem Publikum nur wie an den Sonntagen, also in der Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags wie von 12 bis 1 Uhr mittags geöffnet sind.

✓ Wangeroog. Nachdem im abgelaufenen Jahre Vorkum und Juist ihre Fernsprech-Einrichtungen erhalten haben, die übrigen Nordsee-Inseln schon zwei Jahre lang besitzt, hat man sich auch hier in interessierten Kreisen dahin geeinigt, wegen Anschlusses an das allgemeine Fernsprechnetz vorstellig zu werden. Wie wir hören, soll die Postdirektion nicht abgeneigt sein, diesen Wunsch zu erfüllen, wenn eine gewisse Garantie für die Ertragsfähigkeit der Anlage gewährleistet wird. Daß dies geschehen wird, ist kaum zu bezweifeln.

✓ Oldenburg, 25. Januar. Schon wieder ein Unfall durch das Spiel Unerwachsener mit Schießwaffen. Vorgestern vergnügte sich die etwa 13jährige Schulfrau S. und K. bei dem ältesten Hause des K. mit Schießversuchen, die sie mit einem sogenannten Flobert machten. Sie schossen mit scharfen Patronen. Als nun K. mit der geladenen Schußwaffe herumhantierte, ging der Schuß plötzlich los. Die Kugel fuhr dem S. in den rechten Ellbogen. Vor kurzem schoß ein etwa 12jähriger Bursche auf dem Damme sich eine Flobertkugel in die Hand. (W.-A.)

✓ Wilhelmshaven, 25. Jan. Das hiesige Tageblatt berichtet: Wie bestimmt verlautet, trägt sich der Kaiser sehr ernsthaft mit dem Plane, das höhere Schulwesen in Preußen einer gründlichen Reform zu unterziehen. Mannigfache Erscheinungen des praktischen Lebens, insbesondere auch die Erfahrungen bei der Ausbildung der Seesoffiziere haben ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß unser höheres Schulwesen in seiner heutigen Gestalt zu wenig die Bedürfnisse des praktischen Lebens berücksichtigt, und er hat deshalb seine früheren Reformpläne wieder aufgenommen.

✓ Wilhelmshaven, 25. Jan. Die Wilhelmshavener Aktienbrauerei hält ihre Generalversammlung am 20. Febr. in Burg Hohenzollern ab. Die Gesellschaft wird, wie wir vernehmen, den Aktionären 12 Prozent Dividenden zahlen. Das ist ein netter Profit! Wie wir weiter vernehmen, wird die Gesellschaft im Interesse der dursigen Menschheit dahin wirken, daß der Auskauf des Bieres in Gläsern verbilligt wird, und die Qualität des Bieres sich nach und nach ganz an die bayerische Art anschließen wird. Die 10- resp. in „feinere“ Wirtschaften 15-Pfg.-Gläser sollen nach und nach auf einen halben Liter Inhalt — ganz wie in Bayern — ausgetauscht werden. Das läßt sich hören! Das Grundkapital der Brauerei soll von 400 000 auf 800 000 M. erhöht werden. (W. B.)

Vermischtes.

✓ Hamburg, 26. Januar. Diese Nacht starb bei Sagebiel der als schwerster Mensch weltbekannte, 450 Pfd. wiegende Emil Maude. Als er auf einem Wohlthätigkeits-

saal fest mit dem Zwergkomiker Hansen einen Radfahrereigen ausgeführt hatte, erlitt er einen Schlaganfall.

✓ Der fliegende Gerichtsstand der Presse und der **Unfugspargraph** spielen wieder einmal bei einer Verhandlung des Schöffengerichts in Osterburg gegen den Redakteur Lemme von der in Stendal erscheinenden Zeitung Der Altmärker eine Rolle. In dem Blatte waren im Anschluß an das Treiben eines gewissen Schulz, der die Bewohner durch seine verbrecherischen Thaten in Schrecken versetzte, die Zustände der öffentlichen Sicherheit im Kreise Osterburg einer sachlichen Besprechung unterzogen worden. Durch den fraglichen Artikel sollte das Publikum in dem Gefühle seiner Sicherheit gestärkt sein, und der Grobenunfugs-Paragroph mußte herhalten, den verantwortlichen Redakteur auf die Anklagebank zu bringen. Vor Eröffnung der Hauptverhandlung machte der Angeklagte den Einwand der Unzuständigkeit des Gerichts, indem er ausführte, daß Der Altmärker in weit über hundert Amtsgerichtsbezirken gelesen würde, und daß man ihn in jedem der Gerichte zur Verantwortung ziehen könne. Der fragliche Artikel ist in Stendal geschrieben, der Wohnort des Angeklagten ist Stendal, die Zeitung wird in Stendal gedruckt und erscheint auch dort, das zuständige Gericht kann also nur das Amtsgericht Stendal sein. Nach ziemlich langer Beratung wurde der Antrag abgelehnt. Der Angeklagte bestritt, sich schuldig gemacht zu haben, die Behauptungen, die im Artikel aufgestellt seien, seien im Kreise Osterburg bekannt gewesen, nicht durch den Artikel, sondern durch das Leben und Treiben des Schulz sei das Publikum beunruhigt. Der Anwalt hielt groben Unfug nach der B. weis. aufnahme für vorliegend und beantragte eine Geldstrafe von 100 M. ev. 20 Tage Gefängnis. Der Verteidiger führte den Nachweis, daß nach einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts grober Unfug durch die Presse nur dann als vorliegend erachtet werden kann, wenn dadurch der Bestand der öffentlichen Ordnung gefährdet werde. Er beantragte die kostenlos Freisprechung des Angeklagten und führte im Weiteren aus, daß die Vertreter der Presse durch den ambulanten Gerichtsstand sehr benachteiligt seien, es entspreche nur der Forderung der Gerechtigkeit, wenn man im Falle einer Freisprechung dem Angeklagten die ihm erwachsenen Auslagen und Kosten ersehe. Nach längerer Beratung wurde grober Unfug als nicht vorliegend angenommen und der Angeklagte kostenlos freigesprochen. Aber auch dem zweiten Antrage des Verteidigers wurde stattgegeben. Es entspräche, so führte der Vorliegende aus, nur einer Forderung der Gerechtigkeit, dem Angeklagten, wenn er vor jedes Gericht zitiert werden könne, im Falle einer Freisprechung die ihm selbst erwachsenen notwendigen Auslagen zu ersetzen.

Neueste Nachrichten.

(Telephonische Nachrichten.)

Dresden, 26. Januar. Das Kaiserpaar begab sich diesen Vormittag nach der Villa Strehlen und wird nachmittags nach Berlin zurückkehren, nachdem eine Trauerfeier stattgefunden hat. Um 11 Uhr abends wird die Leiche der Herzogin nach Wilmersdorf überführt werden.

London, 26. Janr. Um Mitternacht verbreitete sich das Gerücht, der Kaiser von China habe Selbstmord verübt. Die Meldung wird bestätigt.

London, 26. Jan. General Buller telegraphiert: Warren mußte in der Nacht zum Donnerstag den Spiontop wieder aufgeben.

London, 26. Jan. General Woodgate erlag den Verwundungen, die er beim Sturm auf den Spiontop am Dienstag erlitt.

Lady Smith, 21. Januar. Zwischen hier und Potgieters Drift sind sechs Burenlager sichtbar. Weitere feindliche Abteilungen bewegen sich gegen den Zugela hin. Doch deutet nichts darauf hin, daß die Buren Geschütze von hier fortnehmen, vielmehr haben sie noch weitere Geschütze aufgestellt und verstärkt ihre Verteidigungsmerke. Aber auch die Engländer haben sich weiter verschanz und gilt Lady Smith jetzt als uneinnehmbar.

Victoria (Britisch-Columbien), 25. Janr. In Honolulu sollen am 17. d. Mts. 39 Personen an der Pest gestorben sein.

Diesige Notierungen für Getreide.

Jever, 26. Januar.		
Roggen	per 1000 Kilogr.	138—143 M.
Weizen	" 1000 "	130—135 "
Hafer	" 1000 "	120—125 "
Bohnen	" 1000 "	120—127 "
Gerste	" 1000 "	130—140 "

Jever, 24. Januar. Dem Markte waren 36 Stück Hornvieh zugeföhren. Etwa 20 Stück wurden verkauft. Hochtragende Tiere erzielten 200—300 bezw. 320 bis 400 M., minderwertige Kühe 180—195 M.

Norden. Im verfloffenen Jahre wurden hier an den Markt gebracht: 763 000 Kilogr. Weizen, 1 213 000 Kilogr. Roggen, 1 380 000 Kg. Gerste, 1 377 000 Kg. Hafer. Die Preise für prima Weizen bewegten sich im Laufe des Jahres zwischen 14 und 16,17 M., für prima Roggen zwischen 15,33 und 16,17 M., für prima Gerste zwischen 13,33 und 14,17 M., für prima Hafer zwischen 12,67 und 13,93 M. pro 100 Kg.



GUTE SPARSAME KUCHE

„Maggi“ zum Würzen der Suppen ist einzig in seiner Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen; wenige Tropfen per Teller genügen. Die Originalflaschen sind mit einem Würzsparey versehen. Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften. Flaschen zu 35 Pf. werden für 25 Pf., diejenigen zu 65 Pf. für 45 Pf., folge zu M. 1.10 für 70 Pf. nachgefüllt.

Hôtel zum schwarzen Adler, Jever.

Während der Hengstförungstage Mittwoch den 31. Januar und Donnerstag den 1. Februar

große Spezialitäten-Vorstellungen von Künstlern 1. Ranges.

Neuheiten in Ballstoffen.

Aparte Lichtfarben.

Crepe-, Cheviot- und Cachemire-Gewebe.
Neuheiten in Fantasie-Stoffen.

Elegante Alpaca-Qualitäten. Leichte Ball-Seidenstoffe.
Waschtülle für Kleider.

Schwan, Rüschen, Spitzen, Seiden-Stickereien
für Besatz in grösster Auswahl.

J. M. Valk Söhne,
Jever, Neustrasse.

Junggesellenklub Hootsiel.

Nächsten Sonntag abends 7 Uhr Versammlung
im Vereinslokal, wozu sämtliche Mitglieder erscheinen
wollen.

Schützenhof.

Carnevalsverein Fidele Gesellschaft.

Sonntag den 28. Januar
nachm. 4 Uhr aufg.

2. närrischer Abend,

bestehend in

Vorträgen und Ball.

Eintritt 25 Pf., Tanzband 75 Pf.
Damen frei.

Närrische Abzeichen sind an
der Kasse zu haben.

Es ladet freundlichst ein
der erste Hauswurst.

Hootsiel! Achtung! Hotel zum schwarzen Bären.

Zur Feier des Geburtstags Sr. M. des Kaisers
Sonntag den 28. d. M.

großer Ball für Jedermann.

Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein
Heinr. Wilken.

Heidmühle.

Sonntag den 28. Januar finden zur Feier des
Geburtstags S. M. des Kaisers

Theateraufführungen

nebst nachfolgendem

Ball

statt. — Entree 50 Pf. Tanzband 1,50 M.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Beginn 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein
das Komitee. B. Decker.

Zeugsprecher Nr. 4.

Früh eingetroffen: Westfäl. Rumpervickel,
Kieler Bückinge und neuer Aral-Caviar.

P. Koeniger.

Fette Butter sind noch vorrätig. D. D.

Kriegerverein Jever.



Die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des deutschen Kaisers

findet Sonntag den 28. Januar
im Konzerthaus des Hotels zum Erbgroßherzog bei
Herrn Noltemeyer, abends um 7 1/2 Uhr aufg., statt.

Das Programm besteht aus

Konzert, Festrede, Gesang,
Vorträgen, Theateraufführungen
mit nachfolgendem

grossen Ball.

Verteilung der Abzeichen
für 25jähr. tr. Mitgliedschaft.

Mitglieder und ihre Frauen, sowie Krieger-
witwen haben freien Zutritt. Im Uebrigen müssen
Karten gelöst werden, welche im Vorverkauf 50 Pf.,
an der Kasse 60 Pf. kosten. Fremde haben nur
Zutritt, wenn sie durch Mitglieder eingeführt resp.
eingeladen werden.

Tanz für Mitglieder kostet 1 M., für Nicht-
mitglieder 1,50 M.

Karten, auf Namen der Mitglieder und der ein-
zuführenden Personen lautend, sind im Vorverkauf
zu haben bei den Mitgliedern des Vergnügungs-
ausschusses: Ahlers, Giese, Müller u. Th. Hartmann,
sowie bei den Kameraden Lübben und Hajen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Um vielseitige Beteiligung bittet

der Vorstand.

Orden, Ehren- und Bundesabzeichen sind an-
zulegen.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Sonntag den 28. Januar 1900

abends 5 Uhr

Geistliches Konzert

in der Stadtkirche zu Jever,
gegeben vom hiesigen

Kirchenchor

unter gütiger Mitwirkung geschätzter
Gesangs-Solisten.

Programm.

1. Toccata in F für Orgel . . . J. S. Bach.
2. a) Heilig . . . J. S. Bach.
b) Der Mensch lebt . . . Kirchen-
chor . . . J. Fr. Reichard.
c) Gebet . . . B. Sauer.
3. Bach-Arie aus „Gias“ . . . Mendelssohn.
4. Largo für Orgel . . . M. Proffig.
5. a) Siehe, das ist Gottes . . . Kirchen-
Gamm . . . J. Chr. Weber.
b) Sei getreu . . . J. Feigl.
6. Konzertstück für Orgel . . . J. G. Töpfer.
7. Weihnachtsantate für gemisch-
Chor, Soli und Orgel . . . G. Köllner.

Einlaßkarten zu 50 Pf. an der Kasse.

Geburts-Anzeigen.

Statt Ansage.

Die Geburt einer Tochter zeigen hierdurch an
A. Christians u. Frau,
geb. Leopold.

Benestiede, 1900 Januar 26.

Der Geburt eines Sohnes erfreuten sich
A. Iben und Frau.

Statt Ansage.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens
wurden erfreut
Müller B. G. Schütte und Frau
geb. Fitting.

Waddewarden, den 25. Januar 1900.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.

M. Kemmers und Frau.

Grünhof, Januar 24.

Todes-Anzeigen.

Am 24. Januar starb infolge einer Operation
unser lieber Bruder und Schwager

D. C. Pierks

im Bius-Hospital zu Oldenburg.

Die trauernden Angehörigen:

Schwe'nbrüd. J. Pierks und Familie.
Gebdewarden. W. Pierks und Frau.
Oldenburg. A. v. Garrel und Frau
geb. Pierks.

Gestern, am 24. Januar, nachmittags 12 1/4 Uhr,
entschlief nach langem Kränken an Herzleiden und
hinzugekreter Wasser sucht meine liebe, unergessliche
Gefrau

Hienke Marie Janßen geb. Jürgens

im 65. Lebensjahre.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
dieses zur Anzeige von dem tief trauernden Gatten
der Schwester und dem Schwager, welche mit mir
am Sarge der Entschlafenen trauern.

Um stille Teilnahme bittet

Folkert Janßen.

Oldorf, 1900 Januar 25.

Beerbigung: Dienstag den 30. Januar nachm.
3 Uhr.

Dankfagungen.

Für die innige Teilnahme, die uns bei dem
herben Verluste unseres theuren Entschlafenen von
allen Seiten in so reichem Maße bekundet worden ist,
sprechen wir unsern tief gefühlten Dank aus.

Familie Abels.

Allen denen, die unserer lieben Mutter u. Groß-
mutter das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben
haben, sagen wir herzlichen Dank.

Gerhard Dirks und Familie.

Südergast bei Jever, 26. Jan. 1900.

Hierzu ein zweites Blatt.

Severisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellung an entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Prinzipalsgebühr für die Correspondenz oder deren Platz:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. A. Meißner & Söhne in Jena.

Severländische Nachrichten.

№ 22.

Sonnabend den 27. Januar 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt

Berlin, 25. Janr. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, in der die gestern begonnene Agrardebatte fortgesetzt wurde, endete mit einem bemerkenswerten Zwischenfall. Gegen Ende der Sitzung suchte der konservative Abgeordnete und Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Frhr. v. Wangenheim, die nationalliberale Partei zu belehren, was sie zur Förderung des nationalen Gedankens und der wirtschaftlichen Aufgaben veranlaßt habe, insbesondere verteidigte er den Abg. Dr. Hahn gegen die Kritik des nationalliberalen Abg. v. Sanden. Der nationalliberale Abg. Friedberg erwiderte darauf in einer vorzüglichen Rede und stellte zunächst fest, daß die nationalliberale Partei sich keineswegs wirtschaftlich ins Hintertreffen hat bringen lassen, im Gegenteil sich zeitig und klar genug bereit erklärt hat, für Handelsverträge von längerer Dauer zu stimmen, in denen die Interessen der Landwirtschaft ausgiebiger gewahrt werden als bisher. Die Berliner Bundesleitung ist bisher nicht in der Lage gewesen, mit gutem Gewissen dem bedrängten landwirtschaftlichen Beruf eine bessere Abhilfe nachzuweisen. Mit allem Nachdruck aber unterschied dann weiter der nationalliberale Redner zwischen den Mitgliedern des Bundes im Lande und dem Auftreten der von dem Abg. Dr. Hahn geführten Berliner Geschäftsleitung des Bundes, und er erparte der Bundesleitung die Kritik nicht, daß das Auftreten jenes Herrn geradezu verhängnisvoll und unpatiotisch sei. Er schloß mit der Versicherung, daß die Nationalliberalen nach wie vor die Vorläufer einer vernünftigen Agrarpolitik sind und es auch bleiben werden, trotz des Abg. Dr. Hahn. Morgen geht die Debatte weiter.

Berlin, 25. Jan. In einem ausführlichen Artikel der N. A. Ztg. werden die Grundzüge der neuen Kanalvorlage dargelegt. Die Kosten derselben werden sich natürlich erheblich höher stellen, als diejenigen des alleinigen Rhein-Elsbkanals. Für alle Anlagen, auch die letzt-erwähnten Entwürfe eingeschlossen, werden schätzungsweise bis zu 450 Millionen Mark erforderlich, dieser Betrag aber keinesfalls überschritten werden. Die neue Gesamtvorlage, so heißt es zum Schluß, kennzeichnet sich, als ein genau umgrenztes Programm derjenigen größeren wasserbaulichen Anlagen, welche die Regierung im Laufe der nächsten 15 Jahre auszuführen gedenkt. Wenn die Staatsregierung dieses Programm heute vorlegt, so setzt sie sich nicht in Widerspruch mit früheren Erklärungen, wonach es unthunlich sei, allgemeine Programme von großer, heute nicht zu überschender Tragweite aufzustellen; denn es handelt sich keineswegs um ein großes unsicheres Zukunftsprogramm, sondern nur um die gleichzeitige gesetzliche Festlegung einer Reihe von Bauausführungen, deren Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit in jedem einzelnen Falle bereits seit längerer Zeit erkannt ist. Da die Gesamtsumme von 450 Millionen sich auf 15 Jahre verteilt, werden zur Ausführung der neuen Kanalvorlage jährlich nur 30 Millionen gefordert werden.

Sydney, 25. Janr. Hier ist ein Werftarbeiter von einem leichten Pestfall ergriffen.

London, 25. Jan. Morley hielt vor seinen Wählern in Forwar eine Rede, in welcher er die Regierung heftig angriff, den Krieg als eine Schandthat derselben hinstellt und erklärt, die Regierung der Buren könne nicht korrupt sein, da alle Bürger für dieselbe so heldenmütig kämpfen.

Reichstags-Verhandlungen.

134. Sitzung vom 24. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.
Am Bundesratspräsidenten Staatssekretär Frhr. v. Tschirnmann.
Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat des Reichsschatzamts.

Abg. Lude (libl.) weist auf die Verfassungen des Brauweinens hin, auf die Fehler der Reichsraumsteuer und auf den Werth des heimischen Kartoffelbaues. Redner macht dann Mittheilungen aus einer von ihm verfaßten Broschüre über die traurige Lage der Landwirtschaft und bespricht die Bauern. Er habe diese Broschüre auch an Herrn Eugen Richter eingehandt, der sie ihm aber unverändert zurückgeschickt habe. (Heiterkeit.) Liberale seien die Beamtengehälter und die Löhne erhöht worden, sollen die Bauern allein sich bis zum Hunger einschließen? Die Angaben des Abg. Steinhilber über die günstige Lage des Bauernstandes seien in jeder Beziehung unrichtig, wie Redner im Einzelnen nachzuweisen sucht. Er wird aber, als er auch auf die Schulden zu sprechen kommt, vom Präsidenten Grafen Ballestrem auf den Etat des Reichsschatzamts verwiesen.

Staatssekretär Frhr. v. Tschirnmann: Von den Erleichterungen des Betriebes der kleineren Brauweinereien sei dem Reichsschatzamt nichts bekannt, er werde darüber aber mit den anderen Regierungen in Verbindung treten.

Direktor v. Fischer macht Mittheilungen über die Erhebung und Gestaltung der Reichsraumsteuer, bleibt auf der Tribüne aber ganz unverständlich.

Der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ wird hierauf bewilligt.
Der Rest des Etats wird ohne Debatte erledigt.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Anträge der Abg. Agster und Genossen (soz.) und Lengmann (frei.) auf Erlass eines Reichsberggesetzes.

Abg. Thiele (S.) verbreitet sich über die Lage der Bergleute und führt aus, im Oberbergamtsbezirk Halle seien die Löhne zwar etwas gestiegen, aber nur in Verbindung mit Mehrleistungen der Bergleute. Die Gesundheitsverhältnisse im Bergbau seien sehr schlechte, Besserung könne nur durch sorgfältige Kontrolle erreicht werden. Redner schildert dann die schreckliche Arbeit mit der Karre, die Ausbeutung durch Affordarbeit, wie „Korruption“ im Eisenerz- und Mansfelder Bezirk und vieles Andere.

Abg. Franken (nl.) wendet sich zunächst gegen die neulichen Aeußerungen des Abg. Sachse. Die Mentalität des Bergbaues sei nicht so hoch, wie Abg. Sachse sie geschildert, namentlich sei Begründung des Kohlenhandels. Für die Betriebslosigkeit gehe, was tugend möglich sei.

Abg. Hilka (nl.): Im Mansfelder Bergbau seien allerdings sehr ungünstige Verhältnisse, er habe aber ohnehin mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen und mühe ganz eingestellt werden, wenn man Alles durchsetzen wolle, was der Abg. Thiele verlangt. Im Uebrigen seien viele der Behauptungen des Abg. Sachse geradezu leichtfertig aufgestellt worden, wie Redner an einzelnen Fällen nachweist.

Abg. Dr. Arendt (Abg.) geht ebenfalls auf die Angriffe des Abg. Thiele auf den Mansfelder Bergbau ein. Gerade dort sei die Arbeiter-Fürsorge eine florierende und musterhafte. Das Mansfelder Lohnsystem sei den Bergleuten geradezu beliebt. Klagen darüber seien ihm noch nicht zu Ohren gekommen. An Korruption und Bestechungen glaube er nicht ohne Beweise. Was jetzt gegen die Mansfelder Bergleute der Sozialdemokratie noch nicht erlegen, daraus erkläre sich auch der Haß der Abg. Sachse und Thiele.

Abg. Thiele (S.) hält seine Behauptungen aufrecht und führt ein Beispiel für die Verfehlung mit Namensnennung an (Rohde). Noch schlimmer als das Schicksal der Bergleute sei das der Berginvaliden. Der Fortschritt Mansfelds gehe schon daraus hervor, daß es früher einen Kutter in der Welt gefunden habe, jetzt aber den Abg. Arendt in den Reichstag.

Abg. Dasbach (C.) spricht über die Verleitelungsanlagen und nimmt auf mehrere Prozesse der letzten Zeit Bezug, in denen Wälfände ärgere Art im Bergbau bewiesen worden seien. Das Beste würde ein Reichsberggesetz sein.

Abg. Dr. Arendt weist es nochmals zurück, daß Abg. Thiele einen ganzen ehrenwerten Stand in Mansfeld als „korrupt“ bezeichnet habe. Auf den Scherz des Abg. Thiele bezüglich seiner Person gehe er nicht ein, da er ihn für geschmacklos halte.

Vizepräsident Schmidt: Der Ausbruch „geschmacklos“ in Bezug auf einen Abgeordneten sei parlamentarisch nicht zulässig.

Damit schließt die Debatte. In seinem Schlusswort polemisiert Abg. Sachse (S.) gegen verschiedene Redner. Dem Abg. Dr. Arendt, der an einer zwölfstündigen Schicht nicht Schlummern fände, gebe er den Rath, anstatt einer Baderei mal vier Wochen lang bei zwölfstündiger Schicht in den Schacht zu fahren, dann würde es ihm wohl nicht mehr so schwer fallen, seinen Rath zuzuhören. (Heiterkeit.) Den zahllosen Mißständen im Bergwerk könne nur ein strenges Reichsberggesetz abhelfen.

Präsident Graf Ballestrem: Der Redner habe eine gewisse körperliche Eigenschaft eines Abgeordneten hervorgehoben. Da dies jedoch in einer gewissen gutmüthigen Weise geschehen sei, halte er dies nicht für direkt gegen die Ordnung des Hauses verstoßend, er bitte jedoch die folgenden Redner, nicht ebenfalls solche Aeußerungen zu machen.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abg. Dr. Dertel (konf.), Hilka (nl.), Franken (nl.).

Der sozialdemokratische Antrag ist inzwischen so abgeändert worden, daß er mit dem freistimmigen im Wortlaut genau übereinstimmt. Der Antrag wird mit einem Amendement des Centrums, der sich auf die Zinshütten bezieht, mit großer Mehrheit angenommen. Nur die beiden konservativen Parteien stimmen dagegen.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 1 Uhr: Gesetz betr. Abänderungen des Straßengesetzes (lex Hünne).

Schluß 5 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 24. Januar.

Die Etatsberatung wird beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt. Die Einnahmen werden debottelos genehmigt.

Bei dem Titel Ministergehalt beantragen die Abg. Dr. Barth und Genossen (Frei. Vergg.): „Die Regierung zu erlauben, die Geschäftsberichte der aus Staatsgefällen subventionierten Kornhausgenossenschaften in Verbindung mit spezialisierten Angaben über den Umfang der von den einzelnen Genossenschaften gehandelten Waren, insbesondere Getreide, Dung- und Futtermittel, vorzulegen.“ Der Antrag wird bis zum Titel Unterstaatssekretär zurückgestellt.

Abg. v. Wendel-Stiefels (konf.): Man habe zwar für die Landwirtschaft große Aufwendungen in Aussicht gestellt, aber hauptsächlich nur wenig gegeben. So seien namentlich die Mittel für die Förderung der Viehzucht unzureichend, ebenso die Mittel zur Hebung des Obstbaues und für landwirtschaftliche Vereine. Es scheine darnach, daß der dringende Wunsch um Zuwendung höherer Mittel zur Förderung eines intensiveren Betriebes trotz mündlicher Zusicherungen vom Ministerium keine Erfüllung finden sollte. Mögen die außerhalb der Landwirtschaft stehenden Herren stets bedenken, daß die in der Landwirtschaft angelegten Kapitalien 30 Milliarden betragen, die sich mit jedem Niedergang der Landwirtschaft vermindern. Redner verlangt dringend eine Bestrafung des Kontraktbruchs; ein Gesetz darüber solle die Regierung noch in dieser Session einbringen. Ferner müsse der Staat Schutz schaffen gegen den Schwindel, mit dem Hamburger Schiffsaltpeterhändler vorgingen, die völlig unbrauchbare, ja schädliche Ware lieferten und dessen Abnahme von Landeuten erzwangen. Betreffs der Maul- und Klauenseuche empfiehlt Redner, allerdings nur für seine Person, die Bildung größerer Abwehrbezirke anstatt der bisherigen Gefühlsperren; diese nügten nichts, da die Seuche von Rachen, Geflügel und Fliegen doch verbreitet würde. Die Beseitigung tuberkulöser Tiere müsse, und zwar natürlich gegen Entschädigung der Besitzer durch die Regierung, angestrebt werden. Mit der Fleischschau durch das Reich habe man der Landwirtschaft Steine statt Brot geboten.

Minister v. Hammerstein: Der Finanzminister geht von der Ansicht aus, daß die Mittel zur Förderung der Landwirtschaft nicht allein vom Staate, sondern auch von der Landwirtschaft selbst aufgebracht werden müssen, wozu diese nach der Errichtung von Landwirtschaftskammern auch wohl in der Lage ist. Diese Ansicht theile er. Jedenfalls bleibt Preußen in der Aufwendung staatlicher Mittel im Interesse der Landwirtschaft hinter keinem deutschen Staate zurück. In Bezug auf die Schiffsaltpeterhändler müsse das Streben der Regierung darauf gerichtet sein, festzustellen, ob die gelieferten Produkte den gesetzlichen Anforderungen genügen. Die früher in dem Antrage Gamp zusammengefaßten Forderungen werden in einer Vorlage, die dem Hause in einigen Monaten zugehen wird, volle Berücksichtigung finden. Mehrere der dort aufgestellten Forderungen gehören zu dem Ressort des Innern. Bezüglich der Seuchenbekämpfung ist eine Verständigung schwer zu erzielen, da von anderer Seite ein rigoröses Vorgehen verlangt wird. An mir wird es nicht liegen, wenn die Wünsche des Vorredners in Bezug auf Bekämpfung der Tuberkulose auf Widerstand stoßen.

Abg. Schmidt (Zentr.): Der Notstand der Landwirtschaft werde jetzt von allen Parteien und auch von Herrn Richter anerkannt. Mögen wir uns hüten, in Bezug auf die Industrie zum Schaden der Landwirtschaft dem Beispiel Englands zu folgen. Hoffentlich würden alle Parteien darin übereinstimmen, daß es sich bei den neuen Handelsverträgen vor allem um den Schutz der Landwirtschaft handle. Dem starken Margarineimport gegenüber erweise sich das Margarinegesetz als unwirksam. Die Volksschule müsse den Agrarverhältnissen besser angepaßt werden.

Abg. v. Gynatten (Zentr.) bemerkt bezüglich der Ausdehnung des Volksschulunterrichts, daß mindestens die Raumlehre entbehrlich sei. 13jährige Knaben seien für

die Landwirtschaft nötiger als für die Schule, 15jährige und 16jährige sollten nötigenfalls zwangsweise auf dem Lande zurückgehalten werden. Redner führt Klage über die Flüßeruntereinigungen durch die Industrie zum Schaden der Landwirtschaft.

Abg. Dr. J. Hirsch (freis. Volksp.): In Anerkennung des landwirtschaftlichen Notstandes sind wir keineswegs befehle Sinder. Wir haben uns von der Rechte immerfort in den vorgeschlagenen Abhilfsmitteln unterschieden, und in den Ruf können wir namentlich nicht einstimmen: Thut Eure Beute auf, die Landwirtschaft muß erhalten werden! Die Arbeiter, welche die höheren Nahrungspreise bezahlen müssen, sind Gegner dieser Politik. Der Erhöhung des Dispositionsfonds werden wir zustimmen.

Abg. v. Wangenheim (kons.) tritt für eine Bezirkssperre bei der Maul- und Klauenseuche stat. der Gehöfssperre ein. Ebenso empfiehlt er Einschreiten gegen die Tuberkulose der Rinder, natürlich unter Voraussetzung der strengsten Kontrolle der vom Auslande eingeführten. (Sehr richtig!) Die Landwirtschaft ist erwartung, Abhilfe des Notstandes von der Regierung zu erwarten, denn die Regierung verschuldet diesen Notstand. (Sehr richtig! rechts.) Bei der ersten Sitzungslehre habe der Abg. Gothein den Harmlosen-Prozess angesprochen gegen die Landwirtschaft. Gewiß seien die Thatsachen des Prozesses höchst bedauerlich, aber es gebe auch andere Spielkreise in Bank- und kaufmännischen Geschäften, die der Vinten näherstehen. Herr Dr. Hirsch habe immer nur davon gesprochen, daß die Landwirtschaft niemals für die Industrie eintrete. Verlangt man nicht auch jetzt Opfer der Industrie zu Gunsten der Landwirtschaft, so müsse doch zwischen beiden ein Austausch der gemeinsamen Interessen stattfinden. Die Bestrafung des Kontraktbruchs bedeute kein Ausnahmestrafen für die Arbeiter, diese sollten nur zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten werden wie die Arbeitgeber. (Lebhafte Beifall rechts.)

Darauf wird die Debatte bis morgen vertagt.

Ueber den Begriff des Kaufmanns nach jetzigem Rechte.

Unserm kleinen Artikel in Nr. 14 über gewisse Punkte des Firmenrechts schloßen wir mit der Bemerkung, daß sich mit dem 1. Januar d. J. innerhalb des Begriffes „Kaufmann“ Änderungen vollzogen hätten, und mit dem Versprechen, daß wir darauf zurückkommen wollten.

Die Änderungen sind durch das neue Handelsgesetzbuch eingeführt. Um nun unsere Leser mit diesen wichtigen Neuerungen bekannt zu machen, teilen wir im Folgenden eine Ausführung des Professors der Rechte Dr. P. Laband mit. Sie ist bei aller Gründlichkeit so knapp gefaßt und so gemeinverständlich, daß wir durch diesen Abdruck aus der deutschen Juristen-Zeitung das Beste zu bieten glauben, was wir geben können.

Das alte HGB. zieht dem Begriff des Handelsgewerbes und demgemäß auch dem Begriff des Kaufmanns und des Handelsgeschäfts feste Grenzen, welche der einzelne nicht übersteigen kann; er vermag nicht nach seinen individuellen wirtschaftlichen und gewerblichen Bedürfnissen sich dem Handelsrecht zu unterwerfen, noch sich demselben zu entziehen. Wer eines der im HGB. erwähnten Geschäfte gewerbmäßig betrieb hat, war unter allen Umständen Kaufmann; wer ein anderes Gewerbe betrieb, war unter keinen Umständen Kaufmann, auch wenn der Betrieb völlig in kaufmännischer Weise eingerichtet war. Eine Ausnahme machten lediglich die Aktiengesellschaften und die ihnen verwandten Vereinigungen. Das neue HGB. gewährt zwar keine vollkommen freie Wahl, ob jemand als Kaufmann behandelt werden will oder nicht; es enthält ebenfalls einen Katalog von Gewerben, welche von Rechts wegen Handelsgewerbe sind. Aber es schließt diese Grenzen nicht mehr in starrer Weise ab; es gewährt nach zwei Seiten hin die Möglichkeit von Abweichungen. Durch die Generalklausel des § 2 ist jedes gewerbliche Unternehmen, das nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, als Handelsgewerbe anzusehen, sobald die Firma des Unternehmens in das Handelsregister eingetragen ist. Hierdurch wird es vielen Klassen von Gewerbetreibenden ermöglicht, sich dem Handelsrecht zu unterwerfen und die Rechte und Pflichten der Kaufleute zu erlangen. Es wird im wesentlichen von ihnen abhängen, ob sie das Gewerbe in kaufmännischer Weise betreiben und ob sie ihm einen Umfang, der den kaufmännischen Betrieb erfordert, geben wollen oder nicht. Dem Kaufmannsstande werden neue Elemente zuwachsen, welche nach der Art ihres gewerblichen Betriebes, nach ihrer sozialen und juristischen Bedeutung ihm zugehören und bisher durch eine juristische Grenzsperrung von ihm ausgeschlossen waren. Güter-, Käufer-, Hypothekenhändler, Bauunternehmer und zahlreiche andere Gewerbetreibende kommen hier in Betracht. Andererseits waren die Land- und Forstwirte, welche ein Nebengewerbe betrieben, bisher mit Notwendigkeit Kaufleute, sofern sie in diesem Nebengewerbe bewegliche Sachen zum Zweck der Weiterveräußerung anschafften oder die Bearbeitung beweglicher Sachen in einem über den Handwerksbetrieb hinausgehenden Umfang übernahmen. Diese Nebengewerbe werden aber oft in nicht kaufmännischer Weise betrieben; die Land- und Forstwirte stehen trotz solcher Nebengewerbe dem Handelsstande oft ganz fern und nehmen an den kaufmännischen

Rechtsanschauungen und Geschäftsformen keinen Anteil. Trotzdem fanden die besonderen Rechtsregeln über die kaufmännischen Rechte und Pflichten, über Firmen, Prokuren und Handelsvollmachten, Gesellschaften, Handelsregister und Haftung für Verbindlichkeiten auf sie Anwendung. Sie gehörten rechtlich zu den Kaufleuten, standen aber in sozialer und politischer Hinsicht dem Handelsstande nicht nur fremd, sondern oft feindlich gegenüber. Jetzt wird es von ihren freien Willen abhängen, ob sie für das Land- und forstwirtschaftliche Nebengewerbe sich dem Handelsrecht unterstellen wollen oder nicht; sie hören auf, Zwangskaufleute zu sein.

Aber auch innerhalb des Kaufmannsstandes vollzieht sich eine Scheidung. Der Gegensatz von Großhandel und Kleinhandel hat sich in wirtschaftlicher, sozialer und juristischer Beziehung stets geltend gemacht. Kaufleute und Krämer waren nicht dasselbe; die Güter der mercatores umfaßte nicht die Kleinhandlung, die sog. insitores, und ließ diese an ihrer Nachstellung und ihren Privilegien in den Handelsstädten nicht teilnehmen. Die spezifisch handelsrechtlichen Rechtsinstitute paßten nicht für den Geschäftsbetrieb, den gewöhnlichen Bildungsstand und die Rechtsvorstellungen der Krämer. Auch das alte HGB. hat darauf Rücksicht genommen; es hat den Kaufleuten vollen Rechts eine Gruppe von Kaufleuten minderen Rechts gegenübergestellt. Aber wie hat es die Grenze gezogen? Auch hier mit einer durch objektive Kriterien vermittelten Härte und Unbilligkeit. Außer den Handwerfern waren es bestimmte Gewerbebetriebe ohne Rücksicht auf ihren Umfang und die Art des Betriebes: Höfer, Trödler, Hausierer und „vergleichen“ Handelsleute von geringem Gewerbebetriebe, Wirte, gewöhnliche Fuhrleute und gewöhnliche Schiffer. Die zahllosen ganz kleinen Betriebe, die im Ankauf und Verkauf von Waren bestanden, waren dem vollen Handelsrecht unterworfen, wenn sie nur nicht unter die Kategorie der Höfer, Trödler und Hausierer fielen. Wer ein Ladengeschäft hatte, war in der Regel Vollkaufmann. Der Dorfkrämer, der Inhaber einer kleinen Viktualienhandlung oder eines andern geringfügigen Wagenlagers mußte oder sollte wenigstens von Rechts wegen eine Firma haben, in das Handelsregister eingetragen werden, kaufmännische Bücher führen, Inventare und Bilanzen aufnehmen. Er konnte Prokuren erteilen, er war den Vorschriften über Handelsgesellschaften, über Kontokorrent, sowie den besonderen handelsrechtlichen Regeln über Schuldversprechen und Schuldanerkenntnis, über Vorkaufs- und Verkaufsstrafen unterworfen. Daß dies alles auf diese kleinen Krämer nicht paßte und daß das Gesetz, welches diese Anordnungen getroffen, ein leerer Schall geblieben war, ist einleuchtend. Das neue HGB. scheidet von den Vollkaufleuten aus: die Handwerker, sowie alle Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleinwerbes hinausgeht. Danach bildet fortan der Umfang des Gewerbebetriebes die Scheidelinie, gleichviel, von welcher Art das Geschäft ist. Allerdings bekommt die Abgrenzung dadurch etwas Unbestimmtes und Schwanfendes. Die Gerichte werden in der Beurteilung der Frage, ob ein Betrieb den Umfang des Kleinwerbes übersteigt oder nicht, gewiß in den einzelnen Fällen sehr weit auseinander gehen. Aber es ist doch sehr fraglich, ob dies als ein Uebelstand anzusehen ist. Es kam den praktischen Bedürfnissen vielleicht ganz entsprechend sein, daß man in Berlin oder Hamburg einen größeren Umfang des Gewerbebetriebes für erforderlich hält als in einem kleinen Landstädtchen oder Dorfe, oder daß man nach der Art und dem Gegenstande des Geschäftes einen verschiedenen Maßstab anlegt. Uebrigens hat das HGB. die Landesregierungen ermächtigt, Bestimmungen zu erlassen, durch welche die Grenze des Kleinwerbes festgesetzt wird. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, innerhalb der einzelnen Staatsgebiete eine gewisse Gleichmäßigkeit zu sichern. Aber auch, wenn in der That die Grenzlinie zwischen dem Großgewerbe und dem Kleinbetrieb in verschiedener Weise gezogen wird, so wird diese Ungleichheit bei weitem der jetzigen formalen Gleichmäßigkeit vorzuziehen sein, und es wird eine außerordentlich große Zahl von Kaufleuten von der Anwendung solcher Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs befreit werden, welche ihnen nicht den mindesten Nutzen bringen, aber für sie eine große Verantwortlichkeit und Gefahr bewirken.

Hierbei ist aber auf einen Punkt hinzuweisen, der für die Uebergangszeit von Erheblichkeit sein dürfte. Wenn auch bei weitem nicht alle Kaufleute, welche nach dem alten HGB. zu den Vollkaufleuten gehörten, wirklich in das Handelsregister eingetragen worden sind, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sehr viele Kaufleute, welche unter der Herrschaft des alten HGB. eine in das Handelsregister eingetragene Firma führten, nach dem neuen HGB. zu den Kleinkaufleuten gehören. Zur konsequenten und schnellen Durchführung der im neuen HGB. anerkannten Unterscheidung würde es daher erforderlich sein, daß sofort nach dem Inkrafttreten des Gesetzgebungs als Handelsregister einer sorgfältigen Revision unterworfen und Tausende von eingetragenen Firmen gestrichen werden. Dies würde eine Menge von schwierigen Ermittlungen, Verhandlungen und zweifelhaften Entscheidungen notwendig machen, den Gerichten eine große Arbeit verursachen und den Beteiligten Weitläufigkeiten, Verdruß und Schaden bereiten. Das Einf.-Ges. zum HGB. hat diese üble Folge der Gesetzesänderung abgewendet. Denn nach Art. 22 können die zur Zeit des Inkrafttretens des HGB. im Handelsregister eingetragenen Firmen weitergeführt werden, soweit sie nach

den bisherigen Vorschriften geführt werden durften. Die im Handelsregister eingetragenen Kleinhandler und anderen Kaufleute des Kleinwerbes werden also die freie Entscheidung haben, ob sie ihre Firma im Handelsregister löschen lassen wollen oder nicht. Entscheiden sie sich für die Löschung, so befreien sie sich von den Pflichten der Buchführung und der Haftung, welche mit den spezifisch kaufmännischen Instituten verbunden sind; beantragen sie die Löschung nicht, so können sie sich nach § 5 des HGB. nicht darauf berufen, daß das unter der Firma betriebene Gewerbe ein Kleingewerbe sei, sie unterwerfen sich vielmehr durch Fortführung der Firma im Handelsregister dem Handelsrecht im vollen Umfange. Gewiß werden viele im Handelsregister eingetragene Kleinhandler den Antrag auf Löschung ihrer Firma unterlassen, weil sie keine Abnahme von der Tragweite und rechtlichen Bedeutung dieses Antrages haben, oder auch wegen der konformativen Wirkung der vis inertiae (der Trägheit); es wird daher gewiß noch lange Zeit Kaufleute geben, welche nach Maßgabe ihres Gewerbebetriebes Kleinkaufleute sind, wegen ihrer eingetragenen Firma aber als Großkaufleute gelten; da aber keine neuen Kleinkaufleute mehr in das Handelsregister kommen werden, und die Zahl der eingetragenen sich im Laufe der Zeit immer mehr verringern wird, so werden die Nachwirkungen des im alten HGB. aufgestellten Unterscheidungsmerkmals allmählich verschwinden und die rechtliche Trennung der Groß- und Kleinkaufleute vollständig durchgegriffen werden. Auch dadurch wird ein im praktischen Leben bestehender und in gesellschaftlicher Beziehung bedeutsamer Unterschied zu rechtlicher Anerkennung gelangen.

* **Sildesheim**, 16. Jan. Die norwegische Schriftstellerin Alma Kjelseth, welche von Christiania nach Paris ohne Reisegeld zu Fuß gewandert ist, hielt hier gestern Abend ihren ersten Vortrag über ihre Erlebnisse. Während sie die Bevölkerung Deutschlands als schmutzig und hartherzig hinstellte, überschüttete sie die Franzosen mit Lobprüdungen. Sie will in Deutschland recht trübe Erfahrungen gemacht haben, was gar nicht zu verwundern war, da wir noch nicht auf der Höhe stehen, daß wir Personen, die lediglich aus Sensationslust wie professionelle Landstreicherinnen bei uns durchziehen, als Kulturvettern begrüßen. Man hat vielmehr in Deutschland die richtige Auffassung, daß ein Reform im Durchsetzen sein unterliegendeswörter Wanderpost mehr ist und daß man sich nur schiefen Ansichten über ein Land und Volk aneignen kann, wenn man sich lediglich im untersten Schmutz herumtreibt, sich in der Straßengasse wäscht und im Gassengraben die Voden brennt — wie die Norwegerin gestern von sich erzählte.

Litteratur.

Justus Perthes' Alldeutscher Atlas. 5 Karten mit 20 Nebenkarten der Hauptgebiete deutschen Lebens auf der Erde. Mit Begleitworten: Statistik der Deutschen. Unter Förderung des Alldeutschen Verbandes bearbeitet von Paul Langhans. Gotha, Justus Perthes. Geb. 1 Mk. Die neuzeitliche völkische Bewegung, die allerorten das Deutschum durchzieht, hat der Verfasser zahlreicher Deutschum-Karten in seinem vorliegenden neuesten Werke in „apper und übersichtlicher Weise veranschaulicht. Der Verbreitung der Deutschen über die Erde und dem Anteil des Deutschums an der Bevölkerung derselben ist die erste Weltkarte gewidmet, die auch das fortwährend in Erweiterung begriffene Netz deutscher Dampfleitungen, die deutschen Kirchengemeinden und Zeitungen u. a. m. enthält. Die Stellung des Deutschums in Europa und im Morgenlande stellt die zweite Karte dar im Rahmen eines farbigen ethnographischen Bildes; Nebenkarte des Anteils der europäischen Staaten an der Volkszahl der Deutschen und des deutschen Reiches einigt und jetzt ergänzen die Angaben der Hauptkarte (auch die neu-konfigurierte deutsche Bagdabbahn ist bereits eingetragen). Deutsche und Undeutsche im Deutschen Reich nennt sich das dritte Blatt des Atlas, das die Deutschen und fremde Völkstämme auch nach ihrem evangelischen oder katholischen Glaubensbekenntnis unterteilt. Den Dänen in Nord-Schleswig, den Polen im Ruhrkohlengebiet und dem evangelischen Waisenhaus Neu-Zelbig in Posen (vom Alldeutschen Verbands ins Leben gerufen) sind Nebenkarten gewidmet. Das vierte Blatt des erstaunlich billigen Atlas führt uns in das von der Elawenhochflut umraute Österreich, zeigt uns die Verbreitung der „interessanten Völkerschaften“, die deutsche Kolonisation in Ungarn sowie in den Distrikten und Südrussland. Eine Uebersicht über die Hauptzüge des Deutschums Uebersee endlich bietet das fünfte Blatt: Ueber Deutschum in den Vereinigten Staaten, in Chile, Brasilien, Australien (mit den Samoa-Inseln) und, nicht zu vergessen, in Südafrika hält die reichhaltige Karte Speerhau. Etwas ganz Eigenartiges bringen auch die Begleitwörter, die eine erschöpfende Statistik des gesamten Deutschums bieten. Nach derselben gibt es jetzt gegen 85 000 000 Deutsche auf der Erde, von denen rund 30 000 000 Niederdeutsche sind. Bei dieser Fülle des Inhaltes, verbunden mit technisch-muftergültiger Ausführung, kann man dem weltberühmten Verlage auch zu seinem neuesten alldeutschen Atlas nur von Herzen Glück wünschen.

Privat-Bekanntmachungen.

Herr Viehhändler Steinker zu Willen läßt Montag den 29. dieses Monats vormittags 10 Uhr beim Königsden Gasthofe hierseits

20 Stück zeitmilche, fähre und frischmilche **Kühe,**

sowie einige zweij. Beester öffentlich auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen. Wittmund, den 22. Januar 1900.

H. Eggers.

Der Landwirt Friedrich Meinerz zu Nahrudum bei Jever läßt bei seiner Wohnung Donnerstag den 1. Februar 1900 nachm. 2 Uhr

wegen Aenderung seines landwirtsch. Betriebes auf geraume Zahlungsfrist öffentlich meistbieten und verkaufen:

1 trüchtige Stute,
2 wantiedige Kühe,
1 trüchtiges Schwein,
3 Schweine, 4 Monate alt,
2 breitfällige Ackerwagen, 1 Erblarre, 1 eis. Pflug, 1 Egge, 1 Karrenrad, 1 Karne, 1 Mahlmahl, 1 Dezimalwaage, div. Lebernes und haufenes Pferdegeschirr, Stiehzeuge, Wagenreppen, Windebäume, Forstheben, Dielen usw. Alles neue Sachen.
Es können noch weitere Gegenstände, namentlich Vieh, zum Verkaufe zugebracht werden.

Kaufliebhaber ladet ein Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Auf obiger Vergantung kommen mit zum Verkauf
2 beste Ferkel, 1 Füllen,
7 hochtragende Kühe u. Rinder,
5 frischmilche und 3 wantiedige Kühe,
4 Kälber, 15 Schafe,
16 Schweine, 10 Hühner,
2 Kleiderstücken.

D. D.

Holz-Verkauf.

Im Fürstlichen Forstreviere Knypshauer Wald werde ich

Freitag den 9. Februar dieses Jahres nachmittags 1 Uhr

etwa 200 Haufen Kiefern- und Fichten, Bau- und Nischel-hölzer, Bohnenstangen, Brennholz und Busch

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer wollen sich am genannten Tage nachmittags präcise 1 Uhr an der Landstraße nach Rippelerhelm neben dem sog. Braamskampfe versammeln.

Wittmund, den 22. Januar 1900.

H. Eggers.

Zu verkaufen.

10000 Pfd. schöne Stedrüben. B. Bohlken. Schortens.

Holzverkauf.

Sonntag den 28. d. M. nachm. 2 Uhr auf.

lasse ich bei meinem im Moorlande belegenen Lande **40 bis 50 Bäume**

gegen Barzahlung verkaufen.

Frau Wwe. Schulz.

Sammel-Auktion in Tettens.

Anmeldungen hierzu nehmen bis zum 4. Februar dieses Jahres entgegen

H. Graf und A. Olmanns.

Ein Geschäftshaus

an günstiger Lage der Residenz, in welchem seit Jahren mit bestem Erfolge Handlung und Wirtschaft betrieben wird, steht mit Eintritt zum 1. Mai d. J. billigt durch mich zum Verkauf. Nähere Auskunft erteile gratis.

A. Parussel, Oldenburg i. Gr.

Gastwirtschaft
an guter Lage der Residenz steht umständehalber zu einem verhältnismäßig recht billigen Preise durch mich zum Verkauf. Das gesamte Wirtschaftsinventar kann mit übernommen werden. Ueber alles Nähere gebe ich gerne kostenlos Auskunft.

A. Parussel,

Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 5.

Umzugshalber gebe ich sehr billig ab:
2 große, gut erhaltene Schreibpulte mit Aufsatz und kompletter Einrichtung,
2 runde mahagoni Tische, wovon 1 mit Einlagen versehen, für 20 Personen ausreichend,
2 große Wirtschaftsschränke mit Türen und Schubfächern,
1 kleinen eisernen Geldschrank.
Vierers großes Universal-Berlin.
Carolinensiel. C. Brabber Wwe.

Alle, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß des weil. Gastwirts Johann Gerdes zu Schortens haben, wollen in r. spezialisierte Rechnung bis zum 15. Februar d. J. zwecks Erbaueinanderklärung einreichen. Bis dahin wollen auch Schuldner an mich Zahlung leisten. Bin am nächsten Sonntag Nachmittag beim Gastwirt D. Gerdes zu Schortens anzuweisen.

Der Bevollmächtigte der Erben:
G. J. Gerdes.

Heppens bei Wilhelmshaven.

Empfehle mein reich sortiertes

Schuh- und Stiefellager

in nur prima bester Ware zu den anerkannt billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen prompt und billig.

Jever, Schlachth. Th. Frerichs.

Margarine FF,

feinste Butter am nächsten stehende Marke,

pro Pfund 60 Pfg.,

Süßrahm-Margarine pro Pfd. 50 Pfg.,

geringere Qualität pro Pfd. 40 Pfg.,

alles käufelweise billiger,

empfiehlt **Friedr. Siefken.**

Molkerei-Sana, Pfd. 80 Pfg.,

feinste Margarine, bräunt wie Naturbutter, ist von solcher weber in Aussehen, Geruch noch Geschmack zu unterscheiden.

Wilh. Gerdes.

Zannen zu Dampfzähnen, Akerentern, in beliebiger Länge und Stärke,

jedes Quantum, hat zu verkaufen

„ersterfede.“ II Ohnifede.

Habe noch ca. 200 Centner feinsten oberländ. blaßroter Kartoffeln in frostfreier Ware abzugeben.

J. Alverichs.

Prima Sauerkohl und durchwachsenen Sped empfiehlt J. Alverichs.

Neue recht süße Pflaumen per Pfund 22 Pfg. 5 Pfund 1 Mark. J. Alverichs.

Zu verkaufen.

Eine Anfang März zum 4. Mal kalbende Kuh, mittelschwer.

Bei Minsen, 23. Januar 1900.

Hinrich Köhler.

Zu vermieten.

Eine Wohnung mit großem Gemüse- und Obstgarten zu Mai d. J.

Garmis. G. W. Janßen.

Habe noch eine kleine Wohnung an einen kleinen Haushalt auf Mai 1900 zu vermieten.

Warden. Hinrich Warrings.

Gesucht.

10 tüchtige Tischlergesellen.

Rüsterfel. J. Meiners, Dampfzähler.

Gesucht.

Zum 1. April oder 1. Mai ein Arbeiter fürs ganze Jahr.

Wotthuse. H. Otten.

Für meinen kleinen Haushalt suche ich zum 1. Mai d. J. ein zuverlässiges Fräulein, welches demselben vorstehen und alle häusl. Arbeiten mit übernehmen will. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse bef. die Exped. d. Bl. unter Chiffre Nr. 00 Z.

Gesucht.

Zu Mai 1900 ein Mädchen von 15—16 Jahren, am liebsten vom Lande.

Jever. H. von Thünen, Schlachth.

Gesucht.

Auf Mai ein erstes tüchtiges Mädchen.

Bahnhofstr. J. H. Zwitter.

Gesucht.

Zum 1. Mai nach Bremen ein tüchtiges, erfahrenes Mädchen für Küche und Haus gegen hohen Lohn.

Jever. J. F. Dettin.

Ich suche zum 1. Mai ein junges Mädchen, das mir im Haushalt und bei Beaufsichtigung der Kinder zur Seite steht. Familienanschluss. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen erbitte direkt oder bei Herrn J. F. Dettin, Jever.

Frau Oberlehrer Rippenberg, Bremen, Hornerstraße.

Suche auf Osnabrück oder Mai einen Bekehring.

J. D. Gerriets, Schuhmacher.

Webershäuser bei Tettens.

Suche zum 1. Mai einen Großknecht, der gut mit Pferden umgehen kann.

Batenhausen. Emil Hinrichs.

Gesucht.

Eine ältere alleinlebende weibliche Person zur Führung eines kleineren Haushalts.

Schaarbeck, Gem. Neuenbe. J. Kreijenhof.

Gesucht für einen landwirtschaftlichen Haushalt in Butjadingen, Gemeinde Abbehausen, eine erfahrene tüchtige Haushälterin.

Näheres in der Expedition der Tagezeitung, Barel.

Gesucht.

Zwei tüchtige Zimmer- und Maurergesellen.

Wangerooze. Fr. Hinrichs.

Gesucht.

Zu Mai ein ordentl. Dienstmädchen.

Jever. Frau C. Hülskötter.

Gesucht.

Auf Mai d. J. ein erfahrenes junges Mädchen zur Führung meines Haushalts, auch ein jüngeres Dienstmädchen.

Mühlenstraße. J. F. Janßen.

Gesucht.

Auf sofort ein Schmiedegeselle.

Fedderwarden. Dirks, Schmiedemeister.

Gesucht zur Saison:

2 junge Mädchen zum Erlernen des Kochens,

1 Hausdiener,

1 Waschfrau,

2 Küchenmädchen.

Kurhaus Wangerooze. B. Janßen.

Zum 1. Mai ein gutes, zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus.

Frau Ad. Stoffers.

Gesucht.

Auf Mai eine Haushälterin für einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb. Näheres bei

W. Martens, Jever, Hohenluft.

Gesucht.

Zum 1. Mai ein kräftiges, ca. zwölfjähriges Mädchen, k. achtbarer Eltern, welches noch 2 Jahre mit meiner alsdann schulpflichtigen Tochter die Schule in Hohenkirchen besuchen kann.

Wagons. Carl Müller.

Schmidt'sches Kaffeemehl ist das beste!!

allein echt aus der

Herzoggl. Braunschweig. Hoffabrik

George Schmidt & Co., Braunschweig,

das gesundeste, ausgiebigste, nahrhafteste Erfrisch- und Zusatzmittel zum Bohnenkaffee, geprüft und aufs wärmste empfohlen von weiland Medizinalrat Professor Dr. Otto.

Zum eigenen Interesse der Käufer wird gebeten, genau auf die Firma zu achten und nur solche Pakete zu fordern und zu kaufen, welche die volle Firma tragen

George Schmidt & Co., Braunschweig,
Herzoglich Braunschweig. Hoffabrik.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Gegen Drüsen, Scropheln, Flechten, Husten, Haut-, Knochen-, Lungen-, Hals-Krankheiten, für schwächliche, blutarme Personen empfehle wieder meinen von allen Seiten gelobten, und von den Ärzten allgemein als vorzüglich wirksam erprobten und mit vielen Anerkennungen ausgezeichneten

Lahusen's

Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran, wird von keinem ähnlichen Präparat übertroffen. Letzter Jahresverbrauch über 40000 Flaschen. Geschmack unübertroffen fein, daher leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Viele ärztliche Atteste und Dankungen. Nur echt in Originalflaschen verpackt in grauen Kästen mit deutlicher Firma Apotheker Lahusen in Bremen. Preis 2 u. 4 M. Letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. — Zu haben in Jever: Hof- und Widwen-Apothete, und in den Apotheken von Neustadtgödens, Hohenkirchen, Carolinenfiel, Hootfiel.

Reeses Backpulver

(10 Pfg.)

ist frei von schädlichen Bestandteilen. Seine Brauchbarkeit wird von keinem der zum Vergleich gelangten Backpulver des Handels übertroffen.

gez. Dr. E. Jünger,
staatl. geprüft. Nahrungsmittel-Chemiker.

Vorzügliche Rezepte gratis.

Reeses Budingpulver 10 Pf.
Reeses Vanille-Zucker 10 Pf.
Reeses Vanille-Sauce-Pulver 10 Pf.
Reeses Vanillin-Zucker 10 Pf.
Reeses Rotegrüne-Korn 20 Pf.
Reeses Kaffee-Würze 25 Pf.
Reeses Kaffee-Essenz 30 Pf.

Wo nicht in Detail-Geschäften zu haben,
direkt vom Fabrikanten
Carl Reese, Hameln.

Für alle Süßkinder sind
Kaisers Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Paket 25 Pfg. bei Eilers, Drogerie in Jever, Th. Vöhring in Tetters, H. J. Mohls in Sande, Aug. Albers in Hohenkirchen, J. Puls in Hootfiel, J. S. Busma in Waddewarden.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Beförderung Passagierzahl über 3 Millionen.
Oceanfahrt nach New York
6-7 Tage.
Schnell-Postdampfer-Linien zwischen
Bremen-New York
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
Bremen-Australien.
Nähere Auskunft erteilt der
Norddeutsche Lloyd Bremen
sowie dessen Agenten.
J. F. C. Düser in Jever.

**Wegen Verkaufs
des Hauses
und baldigen Umbaus
totaler Ausverkauf**

der vorhandenen Manufakturwaren
zu jedem annehmbaren Preise.

Jever. Bernh. Cohn.

Ich kann Knechten und Mägden bei Bürgern und Landwirten gute Stellen nachweisen.
Förrien. Aaron Popken,
Gefindemäcker.

Schlummerpunsch, Arrac, Rum, Grog-
Essenz.
Reinh. Sücht Wwe.

Schöne Ruchtholen I, Jede Gartenberg, und
Britzells G. R. empfiehlt billigt frei Haus
Mühlensfr. J. F. Janßen.

Es wird zur Kenntnis der Züchter gebracht, daß nach dem Beschlusse des Vereinsauschusses vom 23. Dezember v. J. die Bestimmungen des § 41 Abs. 1 des Statuts vorläufig nur für Bullen zur Anwendung kommen sollen.

Darnach werden mit Beginn des laufenden Jahres nur solche Bullen aufgenommen und angeführt, deren Eltern (Vater und Mutter) im Herdbuch eingetragen sind. Für weibliche Thiere verbleibt es einstweilen noch bei dem bisherigen Verfahren. Es ist den Züchtern aber dringend anzufragen, die weiblichen Tiere aufnehmen zu lassen, damit sie von der Nachzucht, namentlich von den Bullen den Abstammungs-Nachweis zu erbringen in der Lage sind.

Der VI. Band des Herdbuches soll bis zur Landbestierschau in Druck gegeben werden. Die Züchter, welche ihre Nachzucht aus dem Jahre 1899 noch nicht angemeldet haben, werden ersucht, dies bis Ende Januar d. J. zu thun, damit dieselbe in den zur Drucklegung bestimmten Band noch aufgenommen werden können.

Formulare zur Anmeldung der Nachzucht sind von hier und dem Rechnungsführer Herrn Aug. Minßen in Jever zu beziehen.

Jeveländischer Herdbuch-Verein.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
H. Jürgens.

Hohenkirchen, den 9. Januar 1900.

Kriegermützen
aller Weiten

stets vorrätig.

Wilh. Struck.

Bau-Artikel und Maschinen-Geschäft
Mosaik-Fussboden u. Wandplatten.
Glasanlagen
zu Kauf und
Miethe. u. v.
Locomobilen,
Motorwagen,
Motore; alle Arten Arbeitsmaschinen.

Zu verkaufen.

Zwei beste tragende zweijährige Kinder.
Warfen, 26. Januar. Fr. Tiaden.

Zu verkaufen.

Zwei hochtragende zweijährige Beester oder gegen güste zu verkaufen.
Wapens. Carl Müller.

Ein gutes, schön gezeichnetes Kuchkalb hat zu verkaufen
Nahrbum. J. Gills.

Zu verkaufen.

Drei junge gute Kühe, eine hochtragend und zwei im März kalbend.
Hobbie. W. Hingen.

Habe eine größere Partie Stroß zu verkaufen event. gegen Dünger zu verkaufen.
Schillbeich. B. Luiken.

Suche einige Kühe, welche im März kalben. Bitte um Angaben, wo solche zu haben.
Feddervarden. S. Folkers, Kommissionär.

Wünsche ein fettes Schwein anzukaufen, 2- bis 300 Pfund Schlachtgewicht. Bitte um Angebote.
Sillenstede. Friedr. Freudenthal.

Gesucht.

Ein Mädchen von 14 oder 15 Jahren zur Aus-
hülfe im Haushalt zum 1. Mai d. J.
Westrum, den 20. Januar. Teerkorn, P.

Gesucht.

Zu Oftern ein Lehrling für seine Bäckerei und Konditorei in Wilhelmshaven unter günstigen Bedingungen.

Näheres u. Auskunft bei A. S. G. Düser, Jever
Suche zu Mai ein erfahrenes Mädchen.
Franz G. Jürgens.

Gesucht.

Auf sofort ein Schneidergeselle.
Förrien bei Minßen. G. H. Gerken,
Schneidermeister.

Auf Oftern oder Mai ein Lehrling für mein Geschäft, unter günstigen Bedingungen.
Sengwarden. Friedrich Janßen,
Schuhmacher.

Zu vermieten.

Auf nächsten Mai eine freundliche Wohnung mit oder ohne Gartengrund.
Waddewarden, 25. Januar. S. Martens.

Bahnhofshalle Jever.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj.
des Kaisers

grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein

Tholen.